

bei den in Vorderansicht gesehenen Kamelreitern auf attischen Vasen¹ freien Stiles auf.

D. Der auf der Erde sitzende und kauernde Mensch.

Wir wollen unsere Betrachtung des auf der Erde oder auffallend tief sitzenden Menschen über die Grenzen des archaischen Stiles ausdehnen, um klar hervorzuheben, daß es keineswegs 'gelegentliche Zufälle' sind, 'wo jemand sich niederkauert'², sondern daß gerade dieses Motiv stets seine fest umgrenzten Bedeutungen hat. Auch nachdem seit Polygnot die auf Felsen und Terrainwellen sitzenden Gestalten häufig geworden waren, wurde der Gegensatz zwischen diesen und den auf der flachen Erde kauernden zwar gemildert, aber keineswegs völlig aufgehoben.

Den Griechen erschien das Kauern als eines freien Mannes unwürdig, und mit Staunen bemerkten sie, daß es bei den Barbaren anders war³. Ein auf der Erde sitzender Mensch muß damals im Leben der bürgerlichen Gesellschaft ein ebenso seltener Anblick gewesen sein wie heutzutage⁴. Robert⁵ hat beobachtet, daß in der Tragödie — nicht freilich in der Komödie — 'nur Schutzflehende, Trauernde, Kranke und Sterbende sitzen'. Immerhin besteht ein Unterschied zwischen dem Sitzen mit ausgestreckten Beinen auf niedrigem Sitz oder auf der Erde und dem sittenlosen Hocken und Kauern mit angezogenen Knien; die Kunst pflegt beide Haltungen je nach dem Inhalt der Darstellung zu scheiden.

I. Wir beginnen unsere Übersicht mit den Wesen, die außerhalb oder unterhalb der Sitte stehen. Es sind:

¹ Aryballos in London (Brit. Mus. E 695. Furtw.-Reichhold Taf. 78). Pelike, früher Durand (M. d. I. I 50).

² Bulle, Der schöne Mensch im Altertum² Sp. 402.

³ Herakleides von Kyme (bei Athen. IV 145 c) und Poseidonios (bei Athen. IV 152 f) über die Perser. Strabon (IV 3) und Diodor (V 28, 4) über die Gallier.

⁴ Wenn man im heutigen Griechenland viele Kauernde sieht, besonders Bauernfrauen auf dem Lande, so ist das der Nachwirkung türkischer Sitte zuzuschreiben.

⁵ Hermeneutik 200.